



Wappen und Siegelbilder von Wien.

Busammengestellt und gezeichnet

von

Sugo Gerard Ströhl.



Die k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt „Wien“, deren Gebiet ca. 178 Quadratkilometer umfaßt und im Jahre 1890 1315626 Einwohner besaß, ist derzeit in 19 Bezirke eingetheilt, welche sich aus den folgenden Territorien zusammensetzen, deren Siegelbilder wir in form eines Gesamtwappens auf beiliegender Tafel zur Darstellung bringen:

I. Bezirk.

Innere Stadt. Einstmals von Wall und Graben umgeben. Das Wappen der Stadt Wien, welches auf unserer Tafel im Herzschilde erscheint, wurde von Kaiser Friedrich III. (IV.) laut Diplom d. d. Leoben, am Samstag vor St. Michael (26. September) 1461 verliehen.

Die außerhalb der Stadtmauern gelegenen Vorstädte wurden am 20. März 1850 in 7 Bezirke eingetheilt, doch kam es später (14. August 1861) noch zu einer Theilung des 4. Bezirkes. Am 2. Oktober 1873 wurde ein 10. Bezirk angeschlossen.

II. Bezirk.

Leopoldstadt, ehemals „Unterer Werd“ (Flußinsel), seit 1670 den neuen Namen nach der von Kaiser Leopold I. zu Ehren des hl. Leopold erbauten Kirche.

Siegelbild: Hl. Leopold, Markgraf von Oesterreich, seit 1485 Patron von Niederösterreich.

Jägerzeile, ehemals „Venediger Au“, seit 1565 der neue Name nach den hier von Kaiser Maximilian II. in gerader Linie (Zeile) erbauten Häuschen für seine Jäger und Plachenknechte.

Siegelbild: Hubertus-Hirsch.

Brigittenau, ehemals „Schottenau“. Ferdinand III. ließ hier für das Jagd- und Mauthpersonal 1651 eine der hl. Brigitta geweihte Kapelle erbauen, daher der Name.

Siegelbild: Ein Anker, wahrscheinlich im Bezuge auf die vielen Landungsplätze der Donauschiffer. Das Bild könnte aber auch ein Symbol des hl. Johannes v. Nepomuk sein.

Zwischenbrücken.

Siegelbild: Junge, von fünf Sternen umgeben. Symbol des hl. Johannes v. Nepomuk († 1383), des Brückenpatrons, des schweigsamen Beichtvaters der Gemahlin König Wenzels von Böhmen.

III. Bezirk.

Landstraße, Name nach dem ehemaligen Dorfe „St. Niklas an der Landstraße“, dessen Gründung durch das hier gelegene Kloster „St. Niklas“ veranlaßt wurde.

Siegelbild: Hl. Nikolaus, drei goldene Kugeln tragend, mit welchen er drei junge Mädchen vor sündhaftem Leben bewahrte.

Erdberg, ehemals auch „Erdpruch“ genannt; im XIV. Jahrhundert hieß die Gemeinde „Paulusgrund“ (Kirchenpatrone: Petrus und Paulus). Richard Löwenherz wurde hier im Jahre 1192 gefangen genommen.

Siegelbild: Eine Erdbeere (!).

Weißgerber, so genannt nach den hier nach der ersten Türkenbelagerung (1529), sesshaft gewordenen Gerbern. Die Gegend hieß früher „Altdonau“.

Siegelbild: Zwei gegen einen Baum anspringende Böcke.

IV. Bezirk.

Wieden, der Name wahrscheinlich von dem alten Holz- oder Widmarke (Holz = Wvd) abgeleitet.

Siegelbild: Ein Baum. (Weide?) Im Hintergrunde die Stadt.

Schaumburger Grund. Der Name von den hier Besitz habenden Grafen von Schaumburg (Schaumberg), deren Besitz nach dem Aussterben dieses Geschlechtes 1559 an die mit ihnen verschwägerten Starhembergs überging. Vorstadt seit 1808.

Siegelbild: Krone mit Pfauenfedern besetzt, aus welcher sich der Stephansthurm von Wien erhebt. Seit 1686 von den Starhembergs zwischen den Helmen auf dem Schilde geführt, zur Erinnerung an die Vertheidigung Wiens gegen die Türken (1683) durch Rüdiger von Starhemberg.

Hungelbrunn, nach einem Hungerbrunnen, der nur in trockenen Jahren Wasser gab, so benannt. Die erste Ansiedlung erfolgte 1609.

Siegelbild: Ein Ziehbrunnen, rechts der hl. Florian, links der hl. Petrus, über den Brunnen der hl. Leopold.

V. Bezirk.

Margarethn. Name nach „Margarethe Maultasch“, welche (1363—1380) hier ein Schloß besessen haben soll.

Siegelbild: Hl. Margaretha.

Nikolsdorf, auch „Bernhardsthal“ genannt. Name nach dem Frauenkloster St. Nikola, welches ehemals hier Grundeigentümerin war. 1529 wurde das Kloster von den Türken zerstört.

Siegelbild: Hl. Nikolaus mit Pedum und Evangelienbuch.

Mahleinsdorf; um 1305 ein kleines Dorf von Weingärten umschlossen, ein Besitz der „Herren von Mazzelinsdorf“.

Siegelbild: Hl. Florian, Feuer löschend, Patron der Kirche.

Hundsthurm, Name nach dem hier bestandenen „Rüdenhaus“, welches Kaiser Mathias 1602 für seine Jagdhunde bauen ließ.

Siegelbild: Ein Thurm mit geöffnetem Thore; in der Oeffnung erscheint ein herausspringendes Einhorn. Ueber dem Schilde wächst ebenfalls ein Einhorn empor.

Reinprechtsdorf oder „Rampersdorf“, so genannt nach der angesehenen Patrizierfamilie der Rampersdorfer. Kam im XVII. Jahrhundert in den Besitz des Bürgerospitales und wurde 1795 von der Stadt eingelöst.

Siegelbild: Reichsapfel, das Siegelbild des Bürgerospitales (siehe Spittelberg).

VI. Bezirk.

Mariahilf, früher „im Schöff (Schiff)“ genannt. 1660 erbauten hier die P. P. Barnabiten eine Kapelle mit dem Madonnenbild „Maria hilf“.

Siegelbild: Ein segelndes Schiff, darin die geharnischte Figur Jean d'Autria; zur Erinnerung an den Sieg bei Lepanto (7. Oktober 1571) durch die Hilfe Mariens.

Leimgrube, auch „an der Wien“ genannt. Die hier gelegenen Leimgruben gaben der Vorstadt den Namen. 1349 wurde hier eine Kirche und ein Kloster zu St. Theobald von Herzog Albrecht II. gegründet. Von den Türken zerstört, wurde 1621 eine Kapelle zu Ehren dieses Heiligen errichtet.

Siegelbild: Hl. Theobald.

Windmühle. Kaiser Ferdinand I. schenkte 1562 einen Theil der Gründe in diesem Territorium dem Reichsherolde Johann von Francolin (siehe „Herold“ 1892 Nr. 8) zur Erbauung von Windmühlen.

Siegelbild: Hl. Theobald.

Magdalenagrund. Der Grund gehörte einst zu der auf dem Stephans-Freythof 1781 abgebrannten Magdalenenkirche.

Siegelbild: Christus am Kreuze, zu seinen Füßen die hl. Magdalena.

Gumpendorf, Name von dem Worte „Gumpen“ (kleiner Teich) abgeleitet. Schon zur Zeit der Babenberger als Dorf

nachzuweisen. Seit 1156 finden sich „Herren von Gumpendorf“ urkundlich nachweisbar. Ursprünglich im Besitze der Familie von Rohr, kam 1289 das Gut in den Besitz des Geschlechtes der Haag, 1293 in dem der Capell. 1315 kam Gumpendorf als Stiftung an das Frauenkloster des Ordens vom hl. Geiste (Pulgarn bei Steyregg O.-Oest.) und verblieb bis zum 3. Oktober 1540 in dessen Besitze, an welchem Tage es von dem Grundschreiber der Schottenabtei Sigmund Muschinger erstanden wurde. Die Muschinger führten laut Wappenbrief d. d. Wien 19. Juli 1533, in Schwarz eine goldene, aufsteigende, beiderseits von je einer goldenen Lilie besetzte Spitze, in der sich eine schwarze Lilie befindet (siehe „Adler“ 1886 S. 77). 1628 fiel durch Erbschaft der Besitz an die Mollart.

Siegelbild: 3 Lilien (2, 1) aus dem Wappen der Muschinger.

VII. Bezirk.

Neubau (St. Ulrich oberen Guts), vor 1770 „Neustift“ genannt und zu St. Ulrich „Oberen Gutes“ gezählt.

Siegelbild: Kreuz über einem Halbmond schwebend, den Sieg über die Türken symbolisierend.

Schottenfeld, 1780 entstanden, in welchem Jahre die Felder des Schottenstiftes in Baugründe umgewandelt wurden.

Siegelbild: Ein reisender Schottenpriester (Benediktiner).

St. Ulrich (unteren Guts), ehemals (XII. Jahrhundert) das Dorf Zeißmannsbrunn. Die erste Kirche wurde zu Ehren St. Ulrichs I. (Graf von Dillingen), Bischof von Augsburg (923—973), erbaut, daher auch der Name.

Siegelbild: Hl. Udalrich mit dem fische in der Hand.

Der Bischof hatte nämlich an einem Fasttage ein Stück fleisch einem Boten unachtsamerweise geschenkt, wurde deshalb angeklagt, das fleisch hatte sich aber zu seinen Gunsten in einen fisch verwandelt.

Laurenzigrund war im Besitze der Augustiner Chorfrauen von St. Laurenz in Wien. 1806 vom Wiener Magistrate angekauft.

Siegelbild: Ein Rost, das Marterwerkzeug des hl. Laurentius.

Spittelberg, ehemals „Krawattendörfel“ genannt, war ursprünglich im Besitz des Wiener Bürgerospitals.

Siegelbild: Ein Berg, belegt mit einem Reichsapfel, über dem Berge der hl. Geist, in Form einer Taube schwebend. Im alten Bürgerospitale befand sich nämlich eine hl. Geist-Kirche. Das alte Siegel des Bürgerospitals (1264) zeigt nur ein Kreuz auf felsigem Boden, oben eine nimbirte Taube sitzend. Im Anfang des XVI. Jahrhunderts erscheint zum ersten Male der Reichsapfel im Siegel des Bürgerospitales.

VIII. Bezirk.

Josefsstadt, hieß im XIII. Jahrhundert „Buchfeld“. 1690 wurde die Vorstadt angelegt und zur Erinnerung an die Krönung Kaiser Josefs I. mit dem neuen Namen belegt.

Siegelbild: Hl. Josef.

Strozzi'scher Grund. 1702 von der italienischen (florentinischen) Gräfin Strozzi erworben, war ein Theil des alten „Buchfeldes“. 1746 kam der Grund in den Besitz der Stadt.

Siegelbild: Im rothen Felde ein silberner Querbalken. Der Schild von zwei Löwen gehalten. Das Wappen der Strozzi: in Gold ein rother Querbalken mit drei silbernen Halbmonden belegt.

Altlerchenfeld, Name nach dem hier betriebenen Lerchenfang.

Siegelbild: Ein Kreuz, von vier Lerchen bewinkelt.

Breitenfeld, hieß ehemals „Alserbreite“ und wurde 1801 in Baupläße zerlegt.

Siegelbild: St. Salvator über einem Felde in den Wolken schwebend.

IX. Bezirk.

Alservorstadt oder Alsergrund, nach dem Alsbache benannt, hieß ehemals „zu den sieben Hoffstätten“.

Siegelbild: Eine Elster, im Wiener Dialekte: „Alstern“.

Michelbeuerngrund, hieß ehemals „Geldpoint“ oder „Pleygarten“, und war im Besitze des Benediktinerstiftes Michelbeuern im Salzburger Lande.

Siegelbild: Ein Baum mit einer auf ihm sitzenden Elster, im Hintergrunde der Alsbach. Die Legende lautet: „Grd. Gerichts ins . jenseits am Alserbach“.

Himmelfortgrund. Vormals „Sporkenbühel“ genannt. Er gehörte den Chorfrauen von St. Agnes zur Himmelspforte in der Stadt. (1267—1585.)

Siegelbild: Ein Osterlamm; dem Siegel des Klosters entnommen.

Thury, hieß früher „Gries an der Al“, später „Siechenals“, weil hier das „Sundersiechenhaus zu St. Johann des Täufers“ stand. Im Jahre 1656 ließ sich der Ziegelofenbesitzer Johann Thury hier nieder, dem bald weitere Ansiedler nachfolgten.

Siegelbild: Hl. Johannes der Täufer.

Liechtenthal, eine Wiese im Besitze des Fürsten Hans Adam Liechtenstein, der 1694 hier ein Brauhaus baute. Das Territorium hieß eigentlich Liechtensteinthal, wurde aber vom Volke gekürzt, welcher Kürzung auch das Gerichtssiegel Rechnung trug.

Siegelbild: Ein Thal, von der Sonne beschienen.

Althan, Eigenthum der Grafen von Althan, welche hier ein Palais besaßen.

Siegelbild: Hubertus-Hirsch.

Rosau, hieß in alter Zeit „oberer Gries“; nach der ersten Türkenbelagerung „Im oberen Werd“. Die Benutzung als Weideplatz für die Pferde der Schiffsfuhrleute dürfte zu dem neueren Namen Veranlassung gegeben haben.

Siegelbild: Eine Baumgruppe (Au).

X. Bezirk.

Favoriten. Diese Vorstadt wurde erst 1873 gebildet und zwar aus Theilen der Bezirke Wieden, Margarethen und Landstraße, welche außerhalb der Favoritenlinie lagen. Dieser Bezirk hat natürlich kein Siegelbild, es wurde ihm aber von uns ein Bild beigelegt, um den X. Bezirk nicht als leeres Feld erscheinen zu

lassen. Zur Symbolisirung des X. Bezirkes wurde der Kirchenpatron St. Johannes Ev. benutzt.

Mit der Einverleibung der sogenannten Vororte von Wien (21. Dezember 1891) sind weitere neun Bezirke dem Gemeindegebiete zugewachsen, deren Siegelbilder im Rückenschilder erscheinen.

XI. Bezirk.

Simmering. Ursprünglich ein Besitz der Herren von Simoning, aus welchem Namen sich der heut geführte entwickelte.

Siegelbild: Ein „S“ (in einem Siegel vom Jahre 1615).

Kaiser Ebersdorf, von Conrad von Hindberg im Anfange des XIII. Jahrhunderts gegründet und „Ebersdorf“ benannt. Er und seine Nachkommen nannten sich seit dieser Gründung „von Ebersdorf“.

Siegelbild: Ein Einhorn. Wappen des Geschlechtes der Herren von Meißau (in G. ein # Eichhorn), welches der letzte Meißauer 1435 an die Herren von Ebersdorf erbweise übertrug, und welches von ihnen neben ihrem Stammwappen bis zu ihrem Erlöschen (1556) geführt wurde. (Siehe Jahrbuch des „Adler“ 1874.)

XII. Bezirk.

Meidling. In alter Zeit „Meyerlingen“ geheißen und dem Stifte Klosterneuburg gehörig gewesen. Im Jahre 1806 theilte die Ortschaft sich in Unter- und Obermeidling. 1847 trennte sich Wilhelmsdorf los, um sich aber nach vier Jahren wieder mit Meidling zu vereinen.

Siegelbilder waren bis in die neueste Zeit nicht vorhanden, erst vor einigen Jahren (1884) kreirte man folgende Bilder:

Untermeidling. In Gold ein blauer Querbalken; oben in grünlichem Wasser eine Nymphe mit zwei silbernen Kannen in den Händen. (Bezug habend auf das heilkräftige Theresienbad.) Unten ein Römerstein mit

der Inschrift: Nymphis Sacrum T. Vettius Rufus Leg. XIII., welcher 1853 im Wienflusse gefunden wurde. In einem älteren Gemeindestempel erscheint Justitia mit Schwert und Waage.

Obermeidling. Von Roth über Silber getheilt; oben ein goldenes Mühlrad (auf die alte „rothe Mühle“ anspielend), unten über grünem Hügel ein goldener Mond und Stern.

Gaudenzdorf. 1819 trennte sich von Meidling diese anfangs kleine Ortschaft ab. Aus Dankbarkeit gegen den Klosterneuburger Prälaten Gaudenz Dunkler (1800—1829), welcher diese Trennung zuließ, wurde dem neuen Orte, der hauptsächlich von Färbern und Wäschern bewohnt war, der Name Gaudenzdorf beigelegt.

Siegelbild ist keines bekannt, doch erscheint auf alten Heimathscheinen die Figur des hl. Johannes von Nepomuk, auf der Brücke stehend, der Kirchenpatron von Meidling.

Hezendorf, so genannt nach den hier abgehaltenen Thierhezen, welche die Gutsherren veranstalteten. Ein Henrikus von Hezendorf ist schon 1190 urkundlich nachweisbar. Von 1656 bis 1745 war Hezendorf im Besitze des deutschen Ritterordens.

Siegelbild: Das deutsche Ordenskreuz im Schilde, derselbe besetzt von den Buchstaben T und O.

Altmanndorf. Im XIII. Jahrhundert erscheinen die Ritter von Altmanndorf in Urkunden nachweisbar.

Siegelbild: Rabe mit Ring, ein Attribut des hl. Oswald, Patron der Pfarrkirche. Oswald, König von England († 672) sandte einen lateinisch sprechenden Raben als Werber an seine erwählte Braut, weil der Vater derselben alle Freier niedermachte.

XIII. Bezirk.

Hezing. Der Name wohl abgeleitet von den einstmaligen Besitzern, dem Geschlechte der edlen Hezingen (1056). Das Volk leitete dagegen den Namen von einem Vorfalle ab, der sich während der ersten Türkenbelagerung zugetragen haben soll.

Das Madonnenbild der Kirche wurde vor den Türken in den Nisten eines alten Baumes versteckt, welcher am Platze vor der Kirche stand. Vier Bauern wurden von den Türken grausam behandelt und eben an diesen Baum mit Eisenketten geschmiedet. In der Nacht erschien die Madonna den armen Gefangenen, welchen sofort die fesseln abfielen, und rief ihnen zu „Hüts Eng“ (hütet Euch)! Diese Szene wurde später bildlich am Hochaltare der Kirche in einer großen Gruppe verewigt und findet sich auch im Siegel der Gemeinde wiedergegeben.

Penzing hat bereits nach urkundlichen Belegen im XII. Jahrhundert bestanden. Die Grundherrschaft wurde oft gewechselt; das Wiener Bürgerspital besaß Penzing 1542, sowie ein zweites Mal 1784 bis 1806.

Siegelbild: Der Reichsapfel des Bürgerospitales von den Buchstaben D (Dorf) P (Penzing) beseitet.

Schönbrunn. Dieses Territorium besaß ursprünglich das Stift Klosterneuburg und kam später in kaiserlichen Besitz.

Diese Katastralgemeinde besitzt natürlich kein Siegel.

Lainz bildete einstmals mit Speising eine Herrschaft und war im XVI. Jahrhundert im Besitze der familie Rattmannsdorf. (1527—1573.)

Speising, das schon im XII. Jahrhundert bestanden, besitzt wie Lainz keine figürliche Darstellung in seinem Siegel.

Breitensee bildete bereits im XV. Jahrhundert eine eigene Herrschaft.

Siegelbild: Hl. Laurentius, Patron der alten Schloßkapelle dortselbst.

St. Veit, von welcher Gemeinde sich 1803 Unter-St. Veit, auch Neudörfel genannt, abtrennte.

Hacking, ehemals Hecking genannt, wird schon im XII. Jahrhundert erwähnt. Hier stand auch das Stammschloß der Herren von Hackingen, welche sich jedoch nicht im Besitze der Herrschaft befanden.

Von den Gemeinden Ober- und Unter-St. Veit, sowie Hacking, konnte leider kein Siegel aufgetrieben werden.

Baumgarten a. d. Wien theilte sich ehemals in zwei verschiedene Grundobrigkeiten, „Baumgarten unteren Guts“ und „Baumgarten oberen Guts“.

Baumgarten besitzt kein Siegelbild.

Hütteldorf. In uralter Zeit soll hier eine Ansiedlung „Medeldorf“ gestanden haben. Im XII. Jahrhundert besaßen den Ort die Utendorfer, später „Hüttendorfer“ genannt.

Siegelbild: Im Schilde eine Mauer mit offenem Thore, über demselben ein Thurm, auf beiden Seiten je ein hinter der Mauer hervorragendes Dach. Ueber dem Schilde schwebt ein Hut mit Birkhahnfeder geschmückt (Hütell).

XIV. Bezirk.

Rudolfsheim entstand durch die Vereinigung der Gemeinden Braunhirschen, Reindorf und Rustendorf und wurde zu Ehren des verewigten Kronprinzen Rudolf Rudolfsheim genannt. (1863.)

Im Siegel erscheint ein Schild, gespalten und getheilt, oben rechts ein nach einwärts gewendeter Mond (Rustendorf), links eine Weintraube (Reindorf), unten ein Hirsch (Braunhirschen), in der Mitte, über die drei Felder gelegt, ein lateinisches R. Den Schild krönt ein Spangenhelm mit Krone und Decken, aber ohne Kleinod.

Rustendorf, früher auch „Rusten“ oder „Rustendörfel“ genannt, entstand durch die Ansiedelung großer Einkehrwirthshäuser.

Reindorf, schon im XIV. Jahrhundert nachweisbar und hieß damals „in der Rein“, wo hauptsächlich Weinbau betrieben wurde.

Braunhirschen hieß ehemals „die hangende Lüssen“ (in Terrassen übereinander befindliche Rebenanlagen, Lüssen oder Loß), später „Dreihaus“, 1795 nach dem dort bestehenden Gasthause „Braunhirschen“.

Sechshaus war seinerzeit ein Theil von Reindorf und „die Oblei“ genannt; nach den hier stehenden sechs Häusern wurde das entstehende Dorf „bei den Sechshäusern“ genannt.

Siegelbild: Erzengel Michael den Drachen tödtend. Sechshaus unterstand (1830) der Grund- und Ortsobrigkeit des Barnabiten-Kollegiums St. Michael in Wien.

XV. Bezirk.

Fünfhaus. Die Gründe dieses ehemaligen Vorortes von Wien gehörten ebenfalls dem Barnabiten-Kollegium bei St. Michael in Wien. Der Name entstand auf demselben Wege wie „Sechshaus.“

Siegelbild: Hl. Michael, den Drachen tödtend.

XVI. Bezirk.

Ottakring, früher „Ottokrin“ genannt. Das Stift Schotten besaß hier große Besitzungen.

Siegelbild: Ein von einer Mitra gekrönter Schild auf einem Dreiberge stehend. Im Schilde erscheint ein Kreuz. Im Wappen des Schottenklosters erscheint ebenfalls der Dreiberge, ein symbolisches Zeichen des Benediktinerordens, statt dem Schilde aber ein Pedum mit quer gelegtem Breviere.

Neu-Lerchenfeld. 1703 von dem Stifte Klosterneuburg gegründet. Der Name hat denselben Ursprung wie der von Altlerchenfeld.

Siegelbild: Ein Baum, um welchen drei Lerchen flogen.

XVII. Bezirk.

Hernals, von „Herin der Als“ (intra Alsam), wo vorzüglicher Wein gebaut wurde, den Namen. Das hier sesshafte Geschlecht der „Herren von Als“, später „Griechen von Als“ genannt, sind nicht die Namensgeber, sondern erhielten vom Orte ihren Namen.

Siegelbild: Hl. Bartholomäus mit dem Messer in der Hand, mittelst welchem er geschunden wurde. Zu seinen Füßen zwei Schilde, rechts der österreichische Bindenschild, links im rothen Felde eine Weintraube.

Dornbach wird bereits im XII. Jahrhundert erwähnt und war im Besitze des Stiftes St. Peter in Salzburg.

Siegelbild: Zwei gekreuzte Schlüssel. Das Wappen des Stiftes St. Peter sind zwei gekreuzte schwarze Schlüssel

im goldenen Felde. In einem älteren Siegel der Gemeinde (siehe Siebmachers Städte-Wappenbuch) erscheint der Schild, vom hl. Petrus gehalten, innerhalb einer gothischen Architektur.

Neuwaldegg, hieß ehemals Ober-Nigen, auch Oberes Dornbach, und gehörte zu Dornbach. Zu Anfang des XVI. Jahrhunderts kaufte der kaiserliche Rath Stephan Uglar hier einen Grund und siedelte sich an. Die Besitzung nannte er Neuwaldeggerhof. 1537 wurde es ein Edelmannsitz, die Besitzer „Edle zu Paumgarten und Neuwaldegg. (1539.) Im Jahre 1765 wurde der Besitz von dem Feldmarschall Franz Moriz Graf von Lacy erworben, welcher den seinerzeit weltberühmten Park anlegen ließ.

Im Siegel erscheint ein kleines Häuschen, von einem Baume beschattet. (1783.)

XVIII. Bezirk.

Währing hieß in alter Zeit „Gewering“, „Wachring“, „Waring“ und kam in den Besitz des Stiftes Michelbauern.

Siegelbild: Hl. Laurentius mit dem Roste und einer Palme in den Händen. Im Gemeindehause wurde das Feld des Schildes mit dem Heiligen, von Blau und Silber geviertelt, angebracht. Der hl. Laurentius ist der Kirchenpatron von Währing.

Weinhaus. Ein Wiener Bürger, Besitzer von Weingärten in dieser Gegend, baute einen Keller und ein kleines Kellerhäuschen über demselben, ein „Weinhäuschen“, zu dem seine Freunde an Sonntagen hinauspilgerten. Später genügte das Häuschen nicht mehr, es wurde ein Haus gebaut, andere Besitzer von Weingärten bauten ebenfalls, und so entstand der neue Ort (Anfang des XIV. Jahrhunderts).

Siegelbild: Zwei Winzer, an einer Stange eine große Weintraube tragend.

Gersthof (inklusive Neu-Gersthof). Name nach einem großen Bauernanwesen, dessen Besitzer Gerstler hieß. (1592.)

Im Siegel der Gemeinde, welches wir aber erst nach Fertigstellung der Wappentafel erhielten, erscheint der

hl. Johannes von Nepomuk, Kreuz und Palmenzweig in den Händen tragend. Er ist der Patron der im Jahre 1736 erbauten kleinen Kirche an der Hauptstraße des Ortes, welche früher als Pfarrkirche ihre Dienste that.

Pöhlensdorf, früher „Peßelsdorf“ auch „Becelinesdorf“ geheissen. Der Ort bestand bereits 1136, wo in Urkunden ein „Herr von Peßelsdorf“ erscheint.

Siegelbild: Hl. Aegidius, Patron der im Jahre 1743 erbauten Pfarrkirche.

Neustift am Walde hat bereits im XII. Jahrhundert bestanden, kam dann in den Besitz des Klosters St. Dorothea in Wien und war dessen Eigenthum bis zu dessen Auflösung im Jahre 1785, wo Neustift an Klosterneuburg überging.

Siegelbild: Hl. Rochus mit dem Pilgerstabe, einen Hund an seiner Seite.

Salmansdorf wird schon in Urkunden aus dem XII. Jahrhundert erwähnt. Die Entstehung des Namens ist unbekannt. Daß hier ein Salamon oder Salmann großen Grundbesitz gehabt habe, welcher dann dem Orte den Namen gab, ist urkundlich nicht nachzuweisen.

Siegelbild: Hl. Sebastian.

XIX. Bezirk.

Döbling, bestehend aus Ober- und Unter-Döbling.

Ober-Döbling, in alter Zeit auch Töblich oder Töpselich geheissen, erhielt seinen Namen von einem hier sesshaften adeligen Geschlechte, der Töbliche. (1131.)

Siegelbild: Im blauen Felde eine Weintraube.

Unter-Döbling hieß bis in das XV. Jahrhundert „Krotten-dorf“, von dem hier durchfließenden Krottenbach so benannt.

Im modernen Siegel erscheint keine figurliche Darstellung, doch soll in einem alten Siegel, das aber leider in „Verstoß“ gerathen ist, Peter und Paul zur Darstellu. gebracht sein.

Ober- und Unter-Sievering, ehemals eine Gemeinde, kam 1134 in den Besitz des Stiftes Klosterneuburg. Der Name

vielleicht abzuleiten von Severin, welcher Heiliger mit seinen Jüngern hier gelebt haben soll.

Ober-Sievering führt als Siegelbild die Figur des hl. Severin.

Nußdorf schon im XII. Jahrhundert bekannt. Ein hier sesshaftes Geschlecht, die „Herren von Nußdorf“, scheinen um die Mitte des XIV. Jahrhunderts ausgestorben zu sein.

Siegelbild: Im blauen Felde ein goldener Nußbaumast. Im Siegel des letzten bekannten Nußdorfers (1346) erscheint ebenfalls ein beblätterter Baumast.

Heiligenstadt, eines der ältesten Orte in Wiens Umgebung. Sollte eigentlich „Heiligenstatt“ (sanctus locus), „die heilige Stätte“, geschrieben werden. Der hl. Severin hielt sich hier auf, starb daselbst 8. Januar 482 und wurde auch da begraben. Im Jahre 488 trugen mehrere Brüder seinen Körper nach Italien. Ein hier sesshaftes Adelsgeschlecht führte den gleichen Namen. (1248.)

Siegelbild: Hl. Michael, den Drachen tödtend, eine Waage in der Linken. Patron der alten Pfarrkirche.

Grünzing. Hier saßen die Herren von Grünzingen auch Gründling genannt, welche aber im Anfange des XIV. Jahrhunderts bereits ausgestorben waren.

Siegelbild: Ein Mann im Kostüm des XVIII. Jahrhunderts, in der Rechten eine Weintraube tragend.

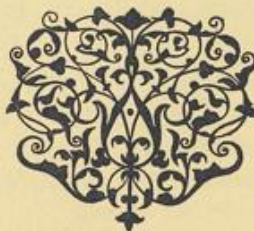
Josefsdorf (am Kahlenberge). Kaiser Ferdinand II. erbaute 1682 hier ein Kamaldulenser-Kloster (Montis coronae). 1782 wurde das Kloster von Josef II. aufgehoben, der Grund an Private veräußert. Die kleine Ansiedelung erhielt den Namen Josefsdorf.

Ein Siegelbild ist nicht vorhanden.

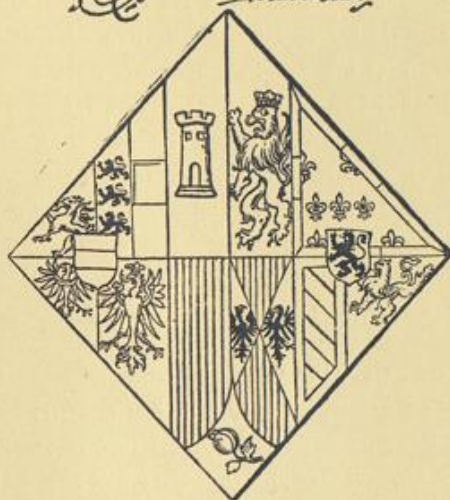
Kahlenbergerdorf, einst ein größerer Ort (1482 „oppidum“) und schon im XII. Jahrhundert bekannt. Auch ein adeliges Geschlecht, die „Herren vom Chalwenperge“ waren hier sesshaft.

Siegelbild: Hl. Georg zu Pferde, den Drachen tödtend. Umschrift: „SANCTVS GEORGIVS ZV KHALEMPERG“.

Don diesen 82 Territorien, welche derzeit die Großstadt Wien bilden, war es uns möglich, 70 resp. 71 Siegelbilder aufzutreiben, welche auch in das Tableau aufgenommen wurden. Einige der nicht vertretenen Gemeinden mögen vielleicht überhaupt nie ein Siegelbild besessen haben, bei anderen geriethen die Typare in „Verstoß“, wie der amtliche Ausdruck lautet. Unser Suchen nach diesen Siegeln hat aber insofern einigen Nutzen geschaffen, als es die Beamten des städtischen Museums auf diese Objekte aufmerksam machte, deren rechtzeitige Bergung man leider versäumt hatte. Vielleicht wird ein oder das andere Siegel doch noch gerettet, wenn amtlich darnach gefahndet wird.



Johanna
Königin zu Neapel
Königin zu Sicilien
Königin zu Aragonien
Königin zu Castilien



Wappen der deutschen Kaiserin Johanna, Königin zu Kastilien u. s. w.
Aus einem handschriftlichen Wappenbuchein des 16. Jahrhunderts, in Besitz des Vereins Herald.

Zu dem Bilde von Ad. Closs:

„Turnieren zum Deutschen Geßech.“

7

Gestiftet von des treuen Knappen Hand,
Der noch den Bügel hält des edlen Rosses,
Erschaut der Ritter des Turniers Beginn;
Fest ruht der Fuß im Bügel; die Salade
Umhüllt das truh'ge Haupt, indes die Cartische
Des Helden Brust bedeckt, der feht die Lanze,
Die scharfe, senkt zu ritterlichem Stechen.
— — Fort stürmt er in die Schranken, sichten Blicks;
Wild weht im Wind der Wappendecke Wolke,
Sald liegt des Gegners Stechzeug zersplittert,
Von schöner Hand winkt hoher Dank dem Sieger.

Dem „Herald“ sei ein Vorbild dieses Blatt,
Das Hünflerhand zum Feste ihm gestiftet;
Mit Schild und Helm bewehrt zieh' er hinaus,
Zu lust'gem Kampf, die Gegner aus dem Sattel
Mit kräft'gem Stoß hin in den Sand zu strecken!
Uns aber laßt als treue Knappen sorgen,
Daß fleckenlos ihm seine Rüstung glänze,
Und weithin leuchte seines Wappens Schimmer!

ad. m. 6.

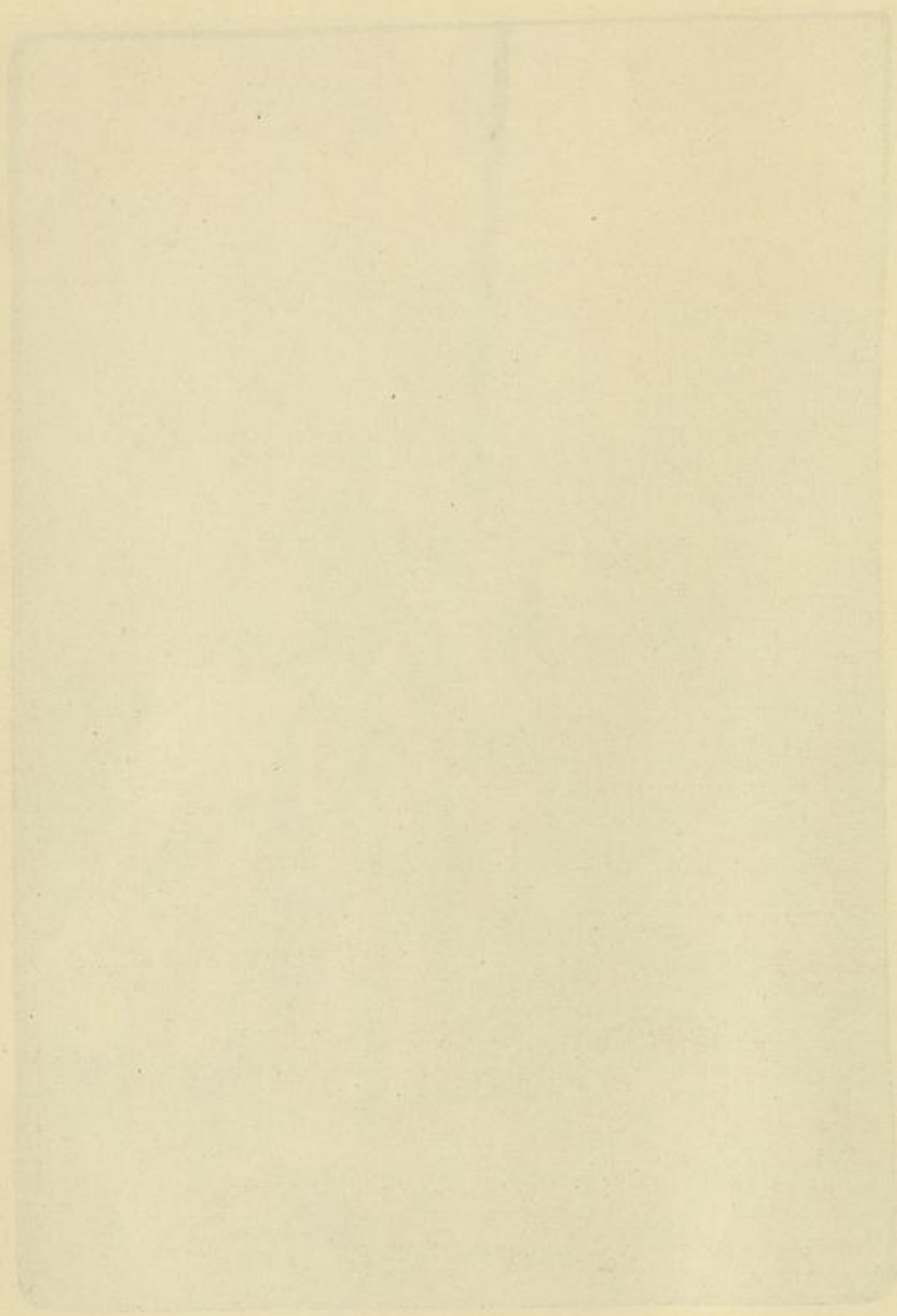




Turnierer zum Deutschen Gestech.

Gezeichnet von Adolf Closs.

Vollage zur Zeitschrift des Vereins Herold, 1894.



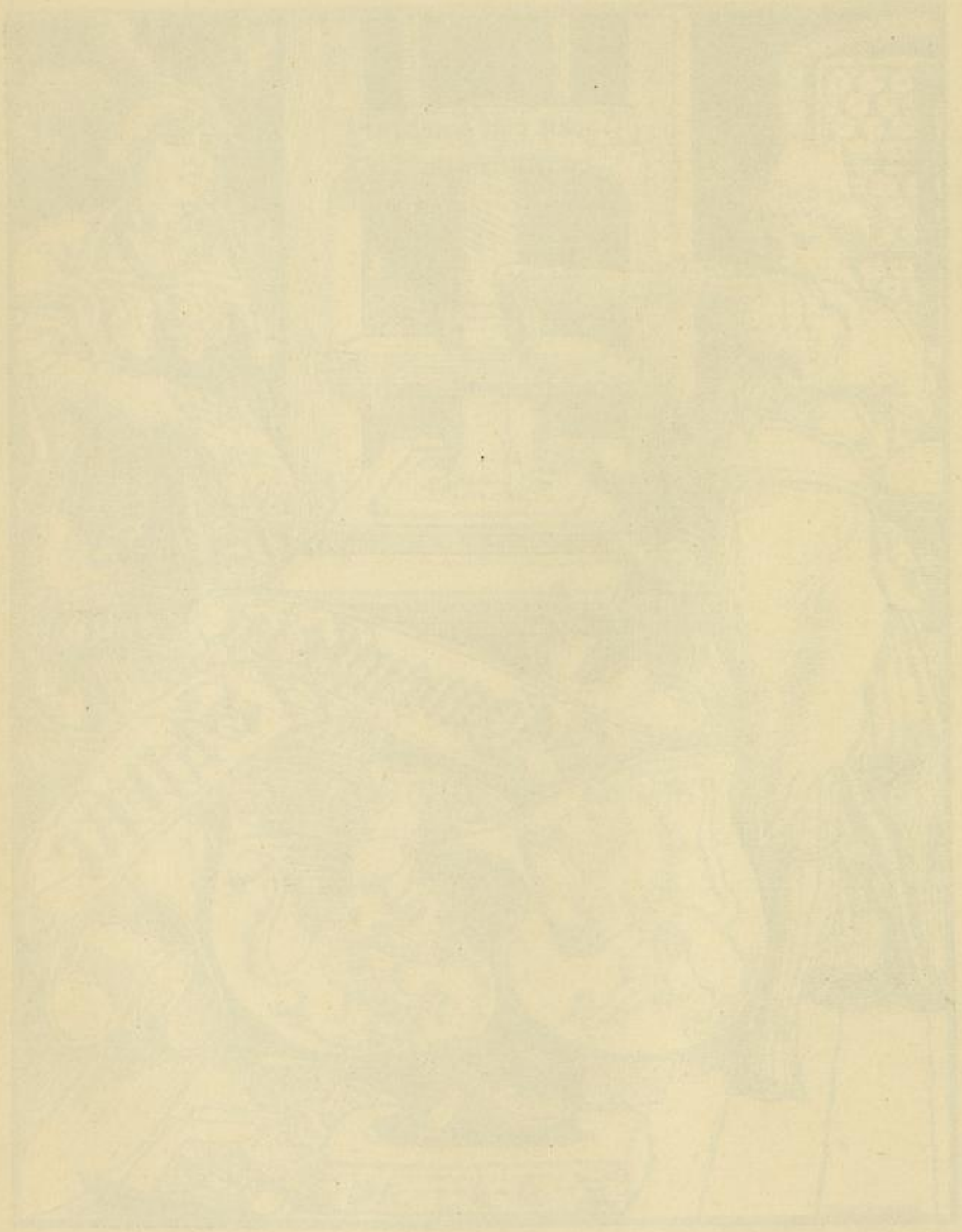
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:5:1-63862-p0011-9

DFG



Beilage zur Festschrift des Vereins Herold, 1894.





Entwurf zu einem Bucheinband mit Ehwappen,
gezeichnet von Ad. M. Hildebrandt.

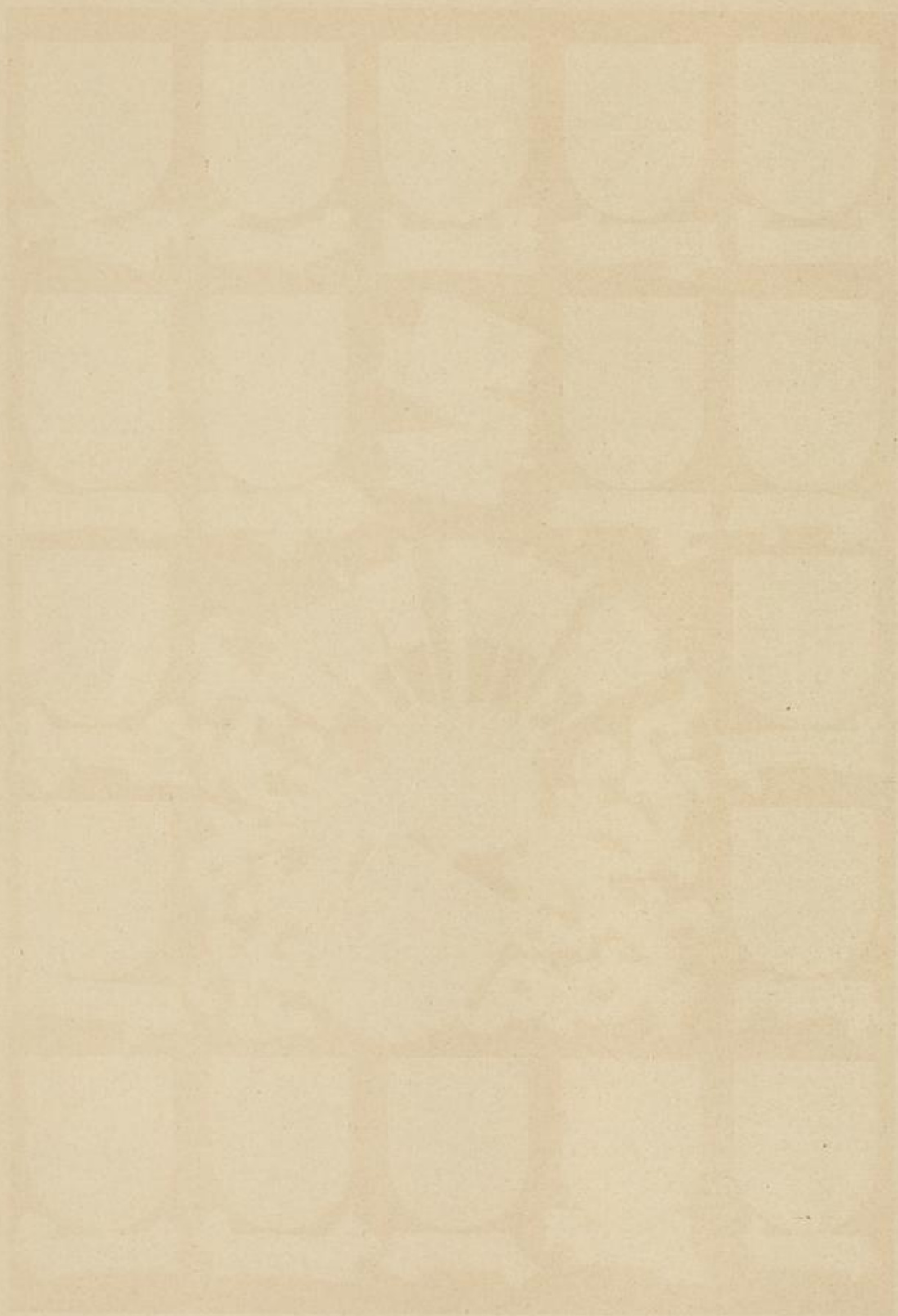


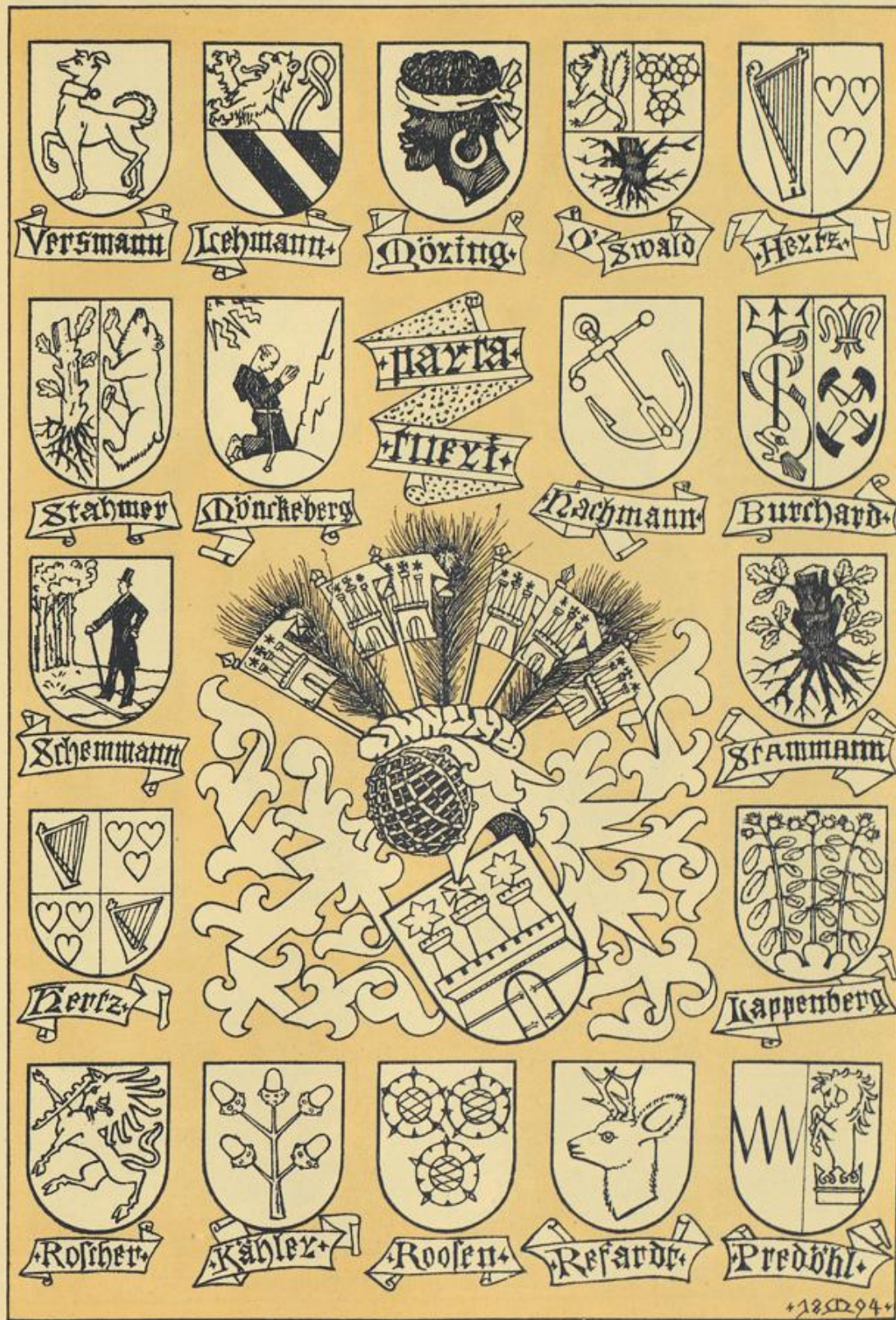
Wappen der Familie Müller,
(Minden und Bremen)
gez. von Ad. M. Hildebrandt.





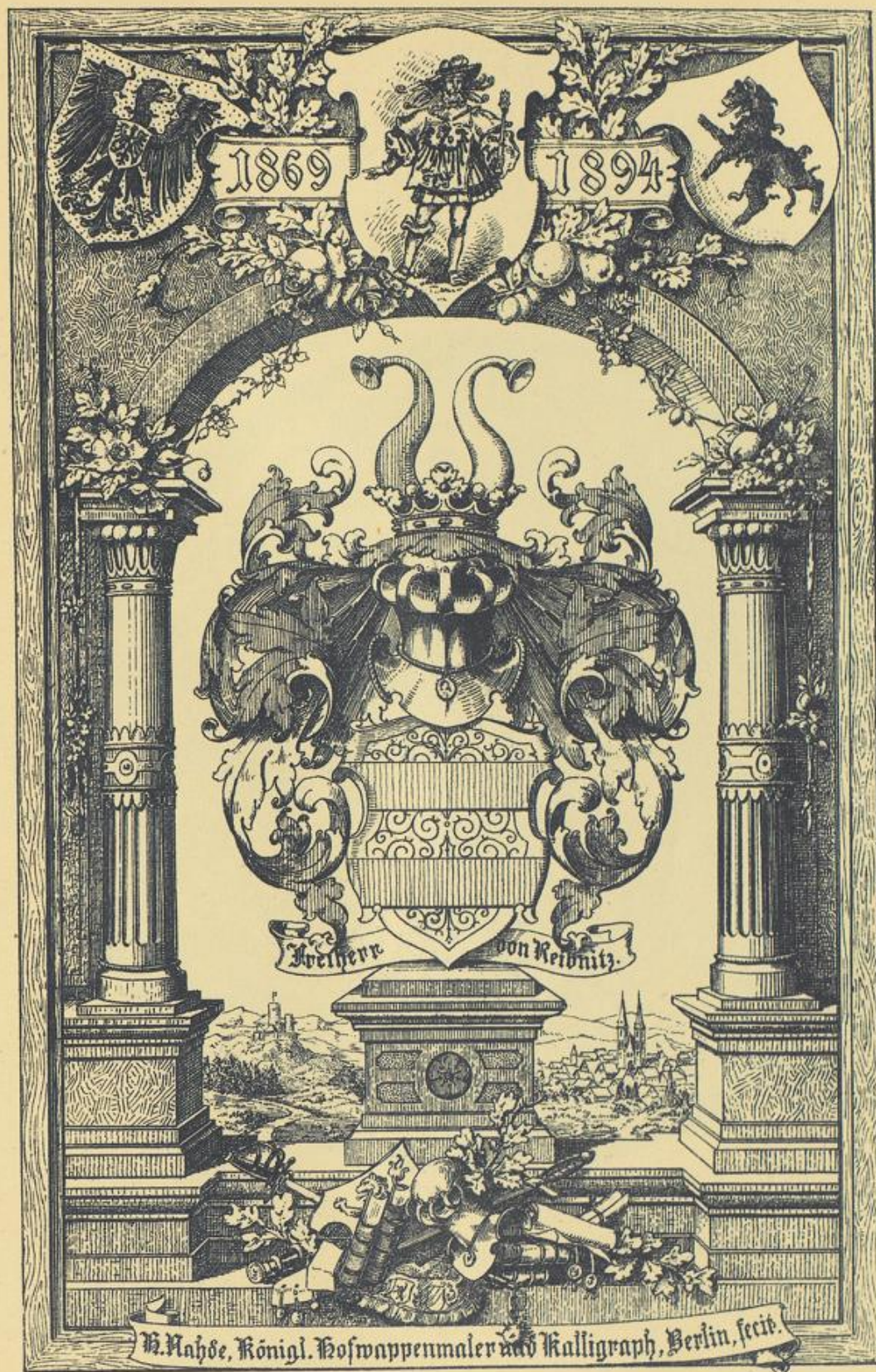
Wappen der Grafen von Fürstenstein,
gezeichnet von Ernst Krahl.





Hamburgs Senat 1894.

Gezeichnet von Ed. Lorenz Mayer (mit der Einde).



Stammwappen der Freiherren von Reibnitz,
gezeichnet von H. Nahde.



Ehewappen.

Gezeichnet von Rudolf Otto.

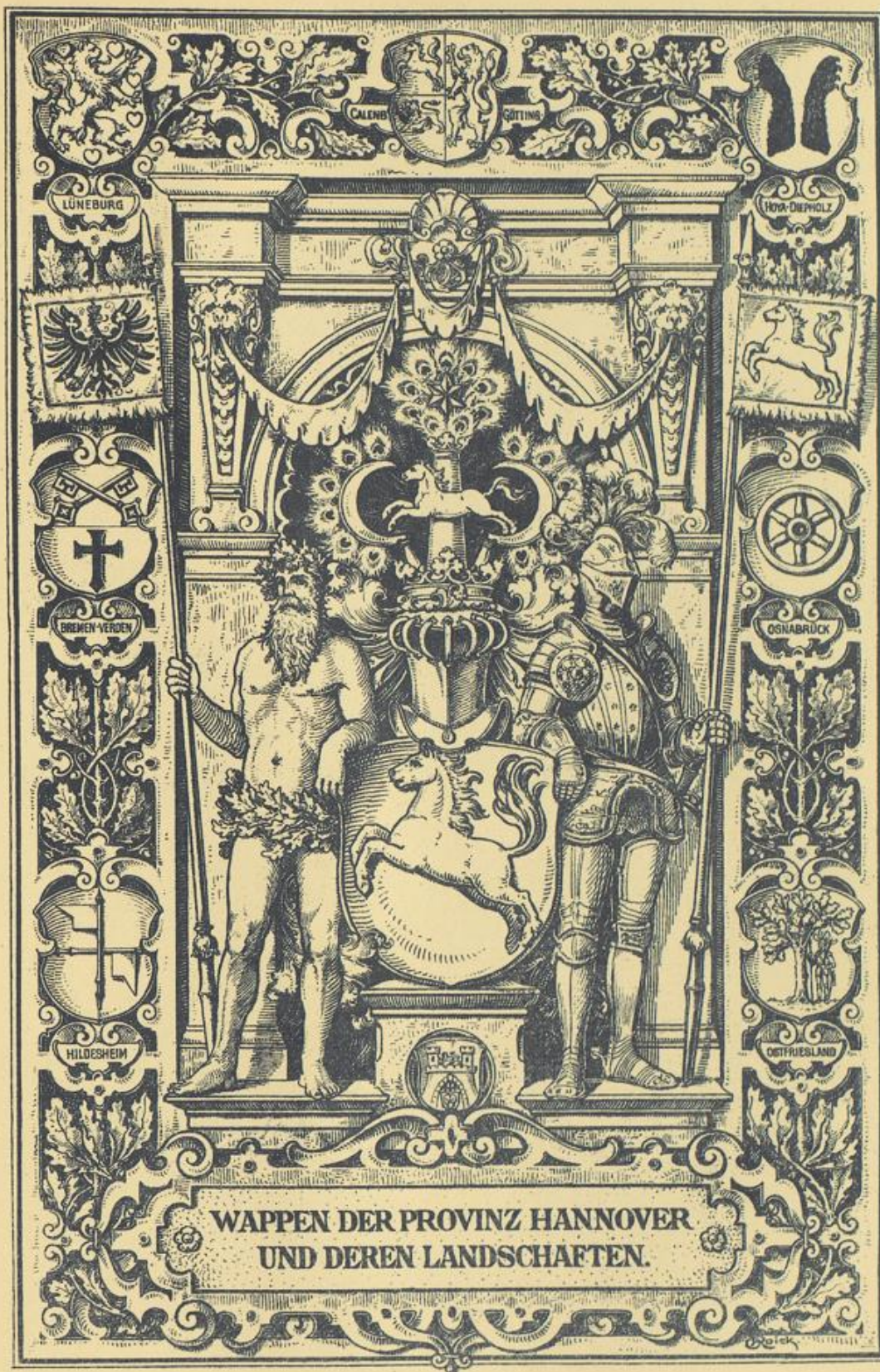
Beilage zur Zeitschrift des Vereins Herold, 1894.

Lithdruck von H. Frisch.

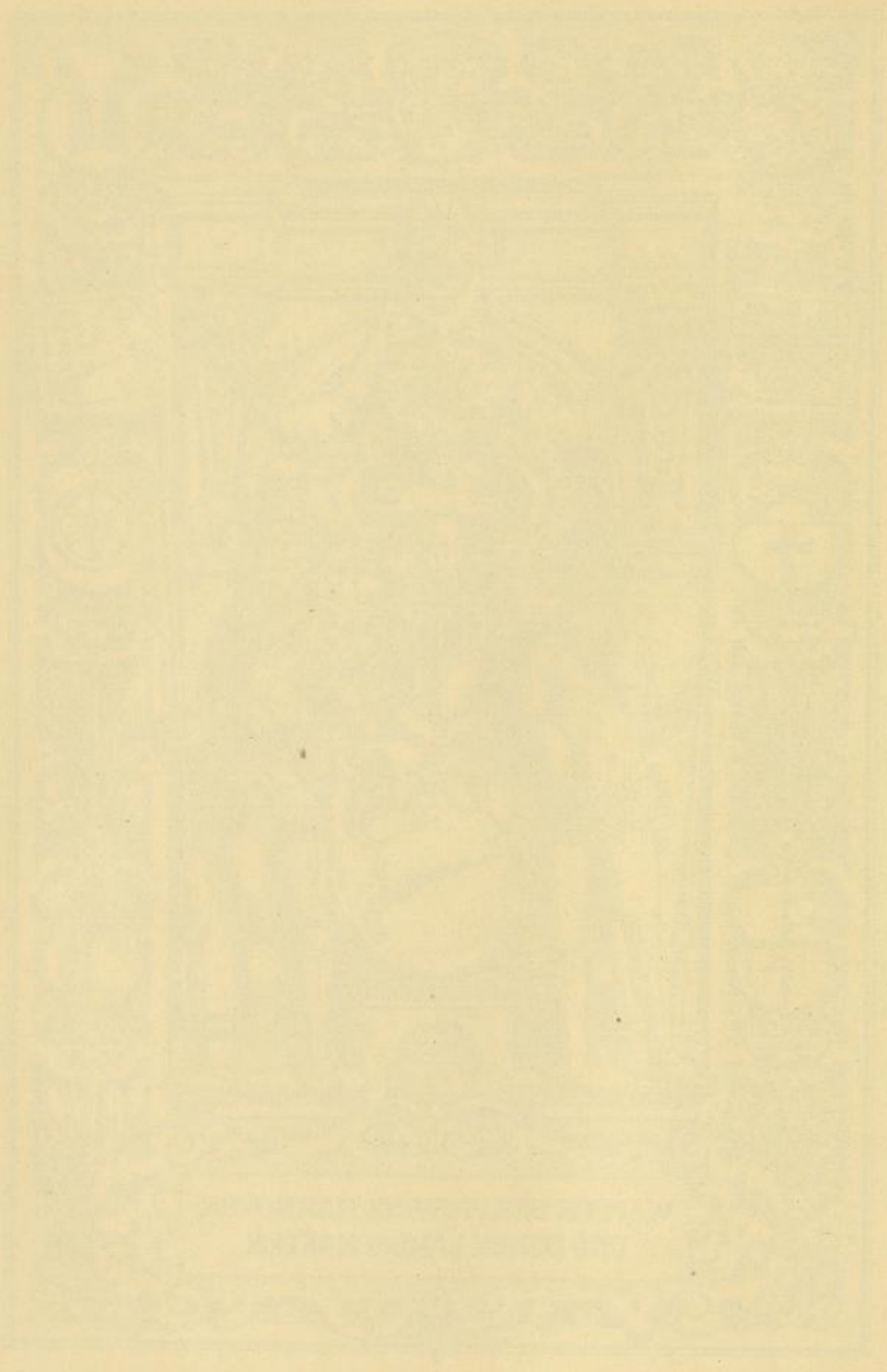


Ehemappen der Frau Gräfin Susanna v. Deynhäuser geb. Kayser.
Gezeichnet von G. Otto.

Festschrift des Vereins Herold 1894.

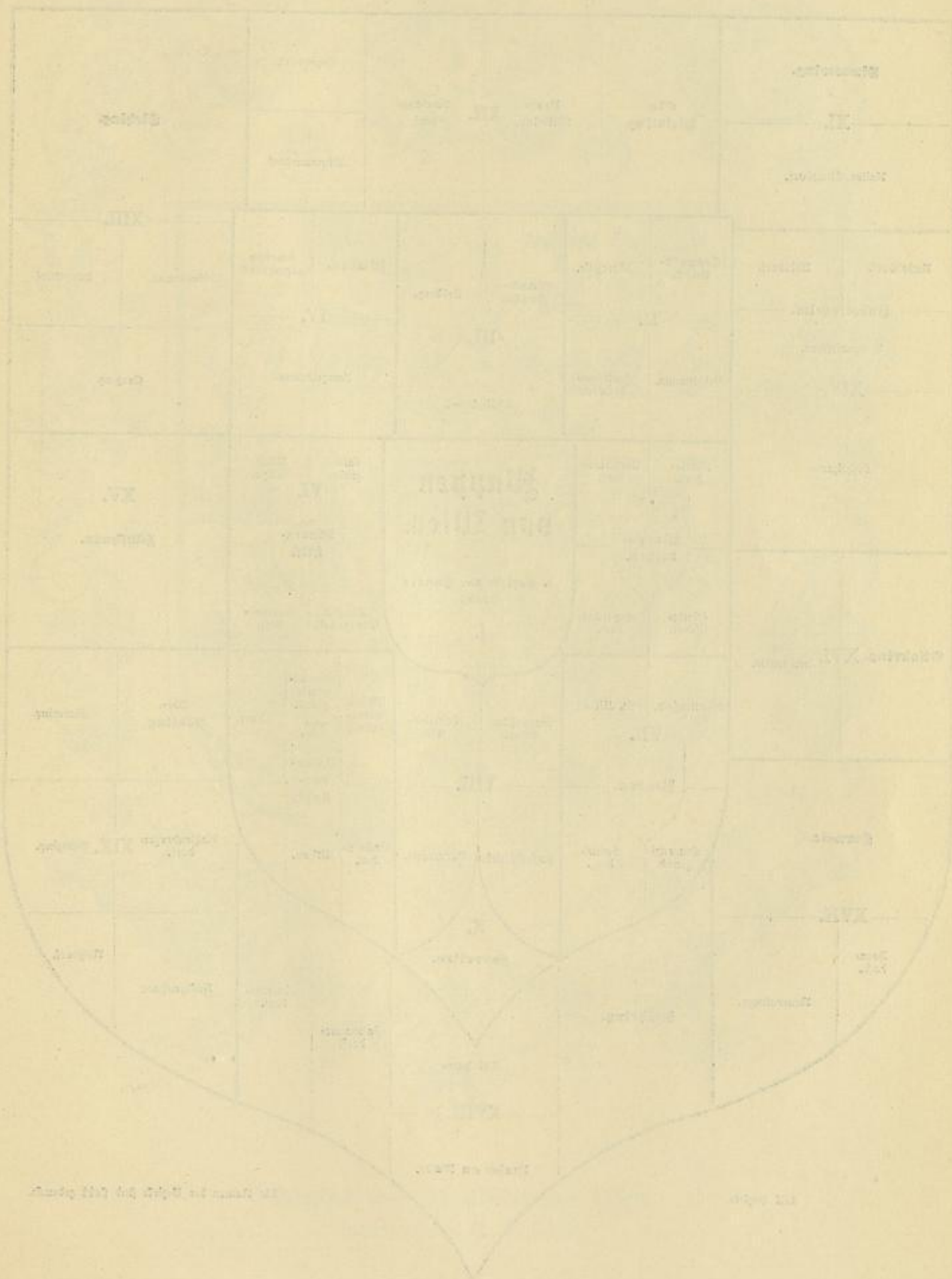


Wappen der Provinz Hannover und deren Landschaften,
gezeichnet von Otto Roick.



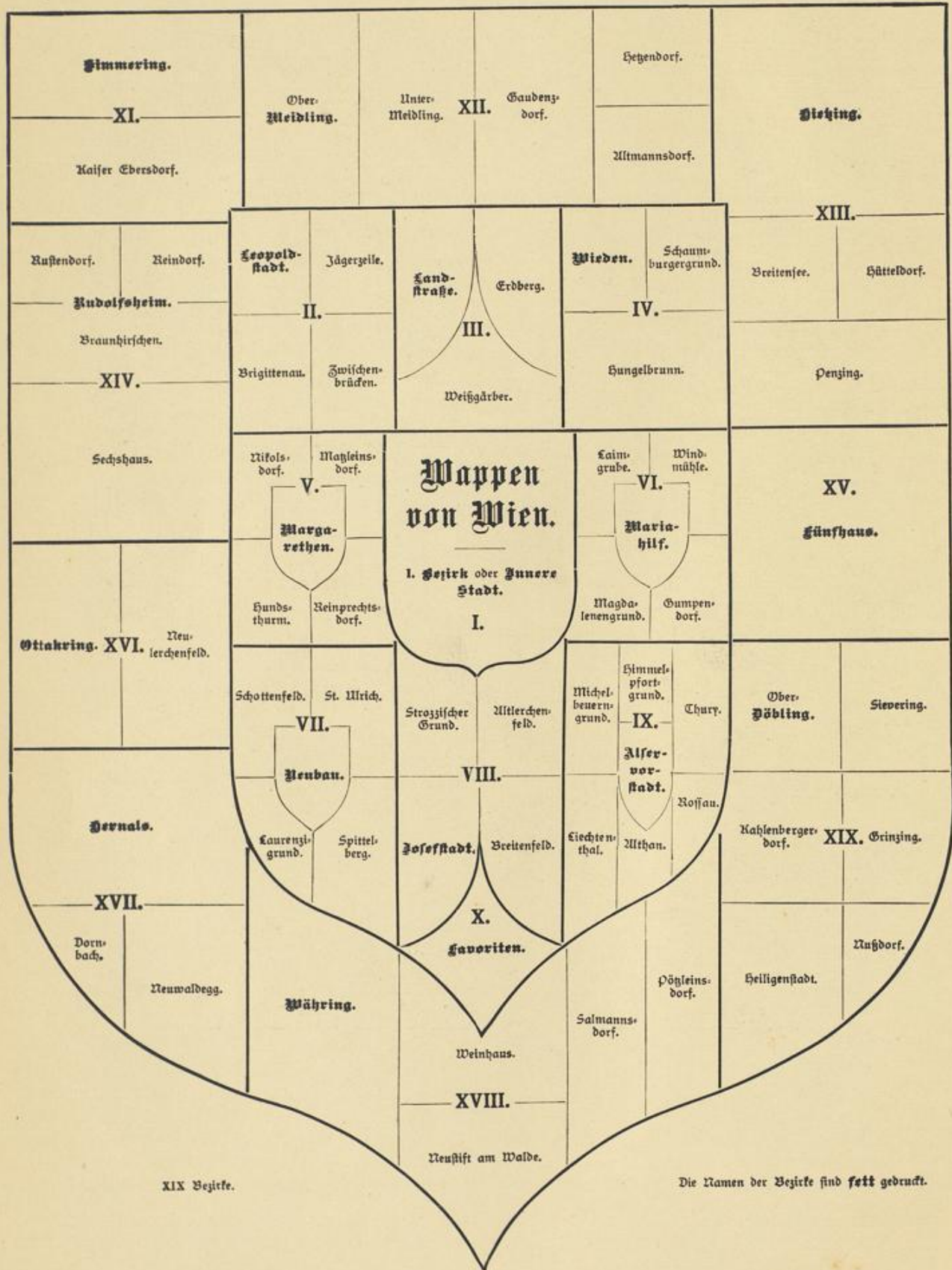
Stammesplan

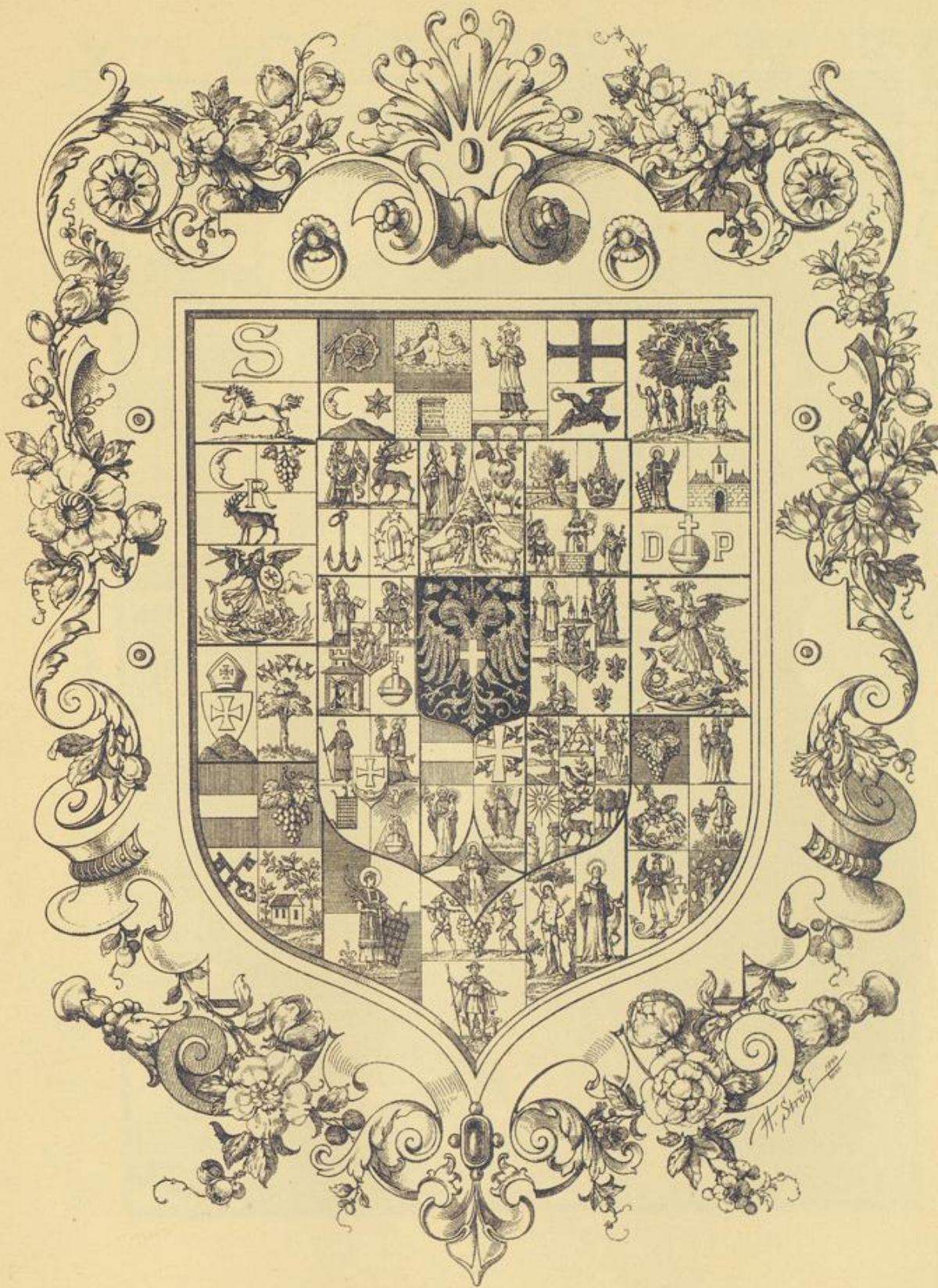
in der Zeit: 1800 bis 1850



Orientirungsplan

zu der Tafel: Wappen und Siegelbilder von Wien.





Wappen und Siegelbilder von Wien,
gezeichnet von H. G. Ströhl.



VITA SINE LITTERIS MORS EST

W
I
A
S
T
A
R
G
A
R
D
I

W
I
B
V
C
H
E
F
H
E
R
E
R
S



Beilage zur Festschrift des Vereins Herold, 1894.

VITA SINE LITTERIS MORIS EST

